

Herr, weise mir deinen Weg...

Ein Beitrag von Propst Andris Kraulins (Lettland) für „DER SONNTAG“, Nr. 27 | 3.7.2016

Am 3. Juni dieses Jahres, nach langen Diskussionen verabschiedete die Synode der Ev.Luth. Kirche Lettlands den Beschluss, dass fort an die Ordination können nur männliche Personen beantragen. Dieser Beschluss beeinflusst keineswegs die amtierenden Pastorinnen und Evangelistinnen. Die Synode unserer Kirche ist sehr groß. Es waren anwesend 337 Synodalen, davon 37% Pfarrer/-innen und 61% Laien. Von den Anwesenden 66% männlich, 34% weiblich.

Die Frage der Frauenordination ist keineswegs einfach. Die Frauenordination ist eine Art Lackmustest es deutet auf andere Ursachen hin, d.h. Grund für Frauenordination liegt nicht in Frauenordination selbst, sondern in anderen dogmatischen Entscheidungen und auch praktischer Frömmigkeit der Kirche und des einzelnen Christen.

Warum bin ich dagegen? Erstens kommt natürlich die Theologie. Art und Weise wie wir mit dem Text der Heiligen Schrift umgehen, wie wir das lesen und auslegen. Wenn ich Bibel lese, frage ich, was will mir Gott damit sagen, wo sehe ich Parallelen zu meinem eigenen Leben. Ich lese die Bibel nicht um daran zu kritisieren oder um es anzuzweifeln, damit unterscheiden wir von den Nichtgläubigen. Alles was ich über die Entstehung und Art und Weise wie die Bibel geschrieben worden ist weiß, soll mir helfen zum Glauben, nicht mich daran hindern. Ich glaube an die Auferstehung, ich glaube, dass ich jeden Sonntag mir und meiner Gemeinde das wahre Leib und Blut des Herren austeile und dass ich am Ende meines Lebens vor Christus über mein Leben zu verantworten muss. Ich glaube, dass Christus die Frauen am Auferstehungsmorgen nicht zum Pfarramt bevollmächtigt hat, sondern nur zu Evangelisation, was Aufgabe jedes Christen ist. Ich glaube, dass Christus, der radikal in seinem Umgang mit Frauen war, wenn Er es gewollt hätte, es unbedingt und klar gesagt und mit Tat bezeugt hätte, dass die Frauen als Aposteln eingesetzt werden können und müssen.

Ich glaube, dass Apostel Paulus den berühmten Satz 1 Kor. 14:34 als Lehre des Herren und nicht im Stuhl „Ruhe im Saal“ meint. Paulus bleibt damit in der in Schöpfungsordnung angelegten Lehre, dass dem Manne die geistliche Verantwortung von Gott aufgetragen ist. Er sagt, Gott ist das Haupt Christi, Christus Abglanz Gottes und das Haupt des Mannes, der Mann Abglanz Christi und das Haupt der Frau, die Frau Abglanz des Mannes. Der Vater ist nicht besser als der Sohn. Der Mann ist nicht besser als die Frau, aber sie sind verschieden, nicht identisch. Beide haben Anteil am Herrn Christus, in gleichem Maße, aber auf verschiedene Weise. Dies kommt daran zum Ausdruck, dass der Mann eine besondere Berufung hat und die Frau eine andere.

Im Alten Testament gab es keine Frauen im priesterlichen Amt. Die Kirche hat ca.1900 Jahre lang keine Frauen ordiniert und nun plötzlich soll es tun! Warum? Hat die Kirche sich geirrt? Nein, aber viele heute wollen es nicht verstehen. Wollen es nicht! Es ist genug geschrieben darüber und von viel klügeren Experten, hochkarätigeren Theologen als ich, aber die werden alle vergessen, marginalisiert, bespottet und wenn es anders nicht geht als sexistisch, konservativ (ist ja ein Schimpfwort in vielen Landeskirchen heute) usw. abgestempelt und abgelehnt. Alles andere als brüderlich und in der Liebe. Wir in Lettland sehen uns als einen Teil der großen Kirche Christi und da sind die Kirchen die Frauenordination praktizieren eine Minderheit, weder die Katholische Kirche noch die Orthodoxe Kirche praktizieren so was.

Hier kommen wir zu dem nächsten Argument. Es wird immer bemängelt, nicht genug darüber diskutiert zu haben. Unsere Kirche diskutiert diese Frage seit 1975 als die Frauenordination ohne Diskussion eingeführt wurde. Aber eine gute Diskussion ist nur dann möglich wenn beide Seiten annehmen, dass die falsch liegen. Alles was ich erfahren habe von den meisten Befürwortern - ihr liegt falsch. Dann gibt es ja noch Emotionen, mit denen geht die Diskussion ja gar nicht. Einige deutsche Landeskirchen versuchten es mit Geld die Frauenordination in Lettland einzuführen. Auch auf der

Synode hat der Vertreter der Nordkirche nach der Abstimmung erklärt, fort an gibt es keine finanzielle Hilfe für die Kirchenleitung. Entschuldigung- wir sind nicht käuflich! Wenn jemand mich mit solchen Methoden zu etwas animieren will, es ist mir sofort klar – es ist nicht gut, es ist eine Ideologie, die mir aufgezwungen wird. Und das in der Kirche, aber mit Methoden aus Stasi oder KGB?!

Wir beobachten eine Intoleranz der Toleranten. Viele die die Toleranz predigen sind total intolerant gegen die, die anders über Frauenordination oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften denken. Wenn Redefreiheit und Meinungsfreiheit wirklich unsere Werte sind, dann dürften auch andersdenkende einfach bestehen bleiben. Warum wird es in westlichen Landeskirchen dann dies zu einer Bekenntnissfrage erhoben? In der Sowjetunion, in der ich aufgewachsen bin, gab es auch Rede und Meinungsfreiheit aber sehr begrenzt. Heute beobachte ich trauriger weise, dass im Westen, der uns Freiheit und Demokratie gebracht hat, dass mit der Rede und Meinungsfreiheit sehr schlecht steht. Man darf nur das sagen, was der Ideologie passt und wenn nicht, wird die Person in der Presse bespottet. Auch leider in der Kirche! Wo ist die Gewissensfreiheit geblieben, die bei der Einführung der Frauenordination versprochen wurde? Es wird kein Pastor mehr ordiniert, der die Frauenordination ablehnt. Übrigens auch die Theologinnen, die keine Pastorinnen werden wollen, werden abgestoßen. Und da wir von unserer Vergangenheit aus sehr gut Ideologien spüren können, setzen wir auch deshalb in der Frage der Frauenordination, Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und Gender Frage zu wehr. Lesen Sie selbst nach, der amerikanische Soziologe Joseph P. Overton (1960-2003) hat das schon 1990 untersucht und beschrieben - eine Technik zur Manipulation der Einstellung zu den Dingen in der Gesellschaft, die früher als absolut inakzeptabel galten.

Hier komme ich zum Nächsten. Die Befürworter argumentieren sehr oft mit gesellschaftspolitischen Argumenten – Rolle der Frau in der Gesellschaft, heutige Gesellschaft usw. Die Kirche ist in dieser Welt, sie kommt aber nicht von dieser Welt. Christus ist ihr Gründer und Haupt und von Ihm soll alles ausgehen, was und wie in der Kirche abläuft. Es fällt im Westen vielen vielleicht schwer zu verstehen, da sie lange die Volkskirche war. Uns ist klar, die Gesellschaft ist heute leider säkular, die hat nichts in der Kirche zu sagen, will es aber ständig. Warum kann man da nicht solche Lieder singen, warum darf man da nicht so eine Ausstellung machen, warum, warum, warum? In der vorsynodalen Diskussionen war es ziemlich ruhig und dann ca. einen Monat vor der Synode fing eine Kampagne in der Presse und Internet an. Mit solchen Methoden diskutiert man nicht in der Kirche. Prof. Dr. Reinhard Slenczka schrieb: Die Kirche hat damit aufgehört, Kirche zu sein, indem faktisch in Protestantismus das „jus in sacris“ den gesellschaftspolitischen Normen, Interessen und Forderungen unterworfen ist.¹ Die Kirche ist anders. Auch bei ihrer Entstehung war sie total anders gegenüber der Gesellschaft (jüdische od. griechische) in der sie lebte.

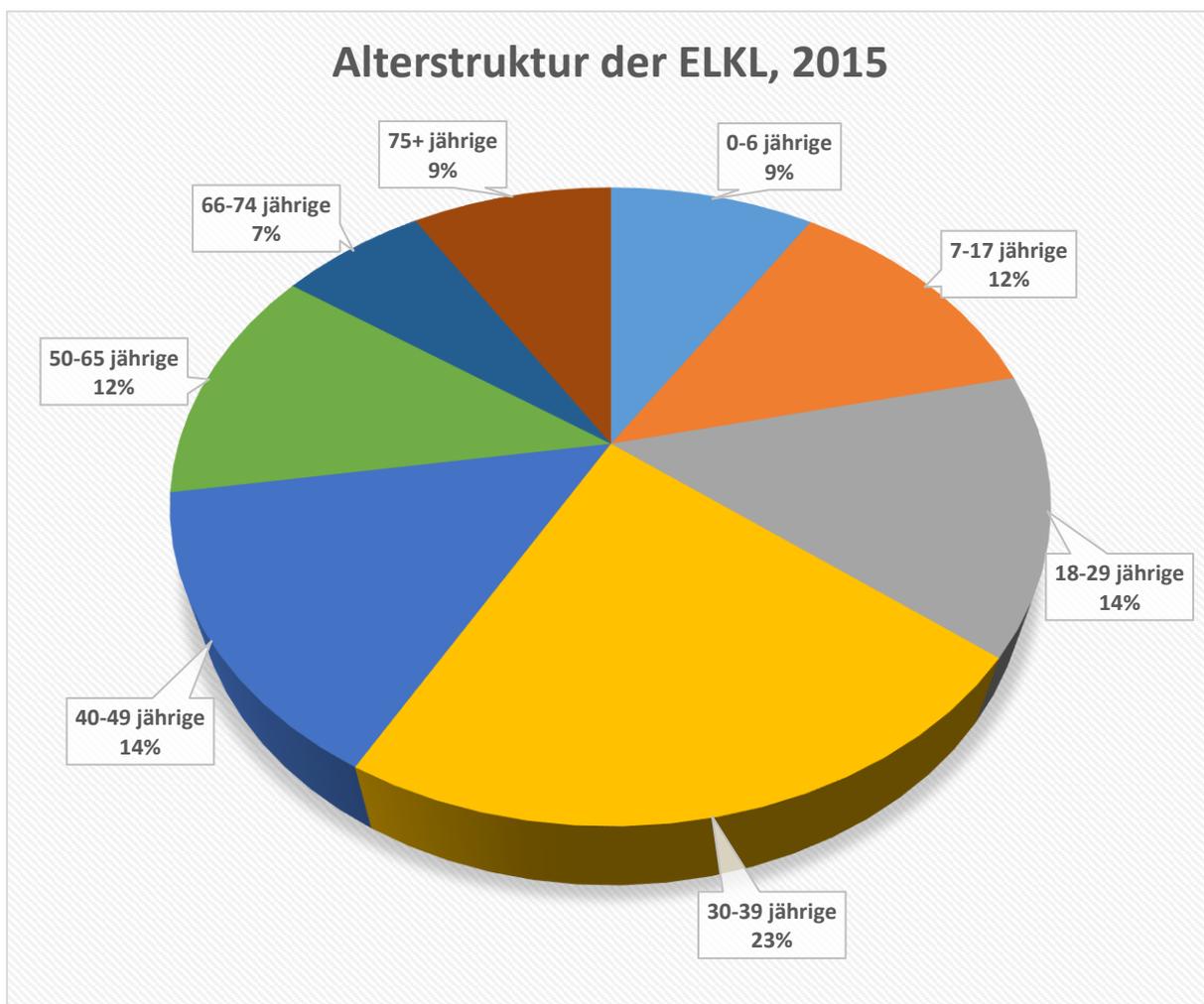
Die Frauen waren in Lettland nie so diskriminiert wie in z.B. Deutschland. Lettland hatte eines der modernsten Wahlrechten in Europa, wo die Frauen schon vor dem 2. Weltkrieg wählen dürften. Und nach 1940 war die Frau so wie so dem Manne gleichgestellt. Ich verstehe den Willen der Frauen ihnen zustehende Rechte zu bewahren und hoch zu schätzen, aber man sollte nicht übertreiben. Wieder schrieb Pfr. Slenczka: In dem man meint, das Unrecht einer vergangenen Zeit überwinden zu können, verfällt man jedoch in den alten Irrglauben, eine vollkommene Gesellschaftsordnung erkämpfen zu können². Leider sehe ich viele Ähnlichkeiten mit den alten Regimen, nur die Parolen und Losungen sind andere und Methoden des Durchsetzens natürlich. Wir sind hier in Lettland vielleicht etwas standhafter gegen diesen Einfluss der Gesellschaft, weil wir auch klar wissen die Gesellschaft wird uns nie ganz verstehen, die Kirche bietet Meinung und Sichtweise die anders ist als die der Gesellschaft. Ja, die Kirche muss versuchen so zu reden, dass die Gesellschaft sie versteht, aber das hat auch Grenzen. Die Kirche darf nicht dabei ihren Inhalt verlieren. Auf den alten schönen Gemälden hält Maria den kleinen Jesus auf ihrem Schoss, das ist ein Symbol für die Kirche. Und wenn wir ihn verlieren, ist

¹ R.Slenczka, Der lebendige Gott und die politische Religion. In: Bleiben in der Wahrheit, S.226

² R.Slenczka, Der lebendige Gott und die politische Religion. In: Bleiben in der Wahrheit, S.232

alles verloren. Kirche soll immer Christus der Welt präsentieren und nichts anderes, auch dann wenn es unbequem, schmerzvoll oder riskant ist. Matthäus 10:14 sagt Christus uns klar, nicht alle werden uns und Ihn annehmen.

Unsere Kirche geht ihren Weg. Wie ist unsere Kirche? Das ist eine kleine Kirche mit relativ jungen Pastoren, mehrheitlich um 45. Altersstruktur unserer Kirche können Sie im folgenden Diagramm sehen:



Jährlich taufen wir ca. 3000 Kinder und es lassen sich ca. 3000 Menschen konfirmieren. C.a. 50% von denen haben bisher nichts mit der Kirche gemeinsames gehabt und werden vor der Konfirmation getauft.

Die jungen Menschen in unserer Kirche fordern Klarheit, die wollen nicht diplomatische, politkorrekte Reden, die wollen wissen was der Pastor und der Gott eigentlich meinen. Wenn sie das nicht bekommen, gehen sie weg.

Die Letten sind vielleicht etwas eigenes und sehr konservatives Volk. Auch z.B. Baptisten in Lettland praktizieren keine Frauenordination. Ich glaube auch, die Einführung der Frauenordination würde unsere kleine Kirche zerstören, viele würden die Kirche verlassen und viele in die Orthodoxe od. Katholische Kirche konvertieren.

Weise mir Herr deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit, singen wir im Psalm. Wir sind dazu berufen in seiner Wahrheit zu wandeln und nicht in unserer eigener, nicht in der der Gesellschaft oder einer Ideologie.

In letzter Zeit kursieren etliche Artikel über unsere Kirche und den Zuständen in ihr. Vieles ist leider nicht wahr. Es gibt hier keine unterdrückten, in Angst zitternden Pastoren und Laien, die dem Willkür des Erzbischofs oder der Kirchenleitung ausgeliefert sind. Jeder darf sagen was er od. sie will, muss allerdings damit rechnen, dass die Anderen anderer Meinung sind. In unserer Kirche herrscht ein breites Spektrum an Meinungsverschiedenheiten. Weder für uns, noch für Jesus waren und sind alle Lebensstiele akzeptabel. Es sei so schrecklich, dass für uns nur eine Wahrheit gebe! Ja, weil es gibt nur einen Christus und er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Propst Andris Kraulins ist Pastor der ELKL seit 2003 und zurzeit Pastor in der St.Johannesgemeinde in Pinki (Pinkenhof bei Riga) und Propst des Kirchenbezirks Jurmala.